

Geschichte und Geschichten im Dorf

Aus der Frühzeit des Telefons in Wichtrach

1844 wurde das Telegraphensystem erfunden. 42 Jahre später wurde auch in Wichtrach ein Telegraphenbetrieb eingerichtet, und bereits 1892 kam das Dorf zu einer eigenen Zentralstation. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Wichtrach zwischen Bern und Thun einen idealen Standort als sogenannte Batteriestation hatte.

Eine Grundvoraussetzung für das Telefon war die Erfindung und Verbreitung des Telegraphensystems von Samuel Finley Morse. 1844 begann die Übertragung von Telegrammen von Baltimore nach Washington. Im Februar 1876 meldete Alexander Graham Bell als erster ein Patent an für ein Telefon, das jedoch in seiner Grundform nicht funktionsfähig war. 1877 begann die neu gegründete Bell Telephone Company mit der Einführung der Telefonie in Amerika.

Am 5. März 1852 wurde das Eidg. Post- und Baudepartement ermächtigt, eine «Eidgenössische Telegraphenwerkstätte» zu errichten. Am 1. Januar 1865 wurde die Werkstätte privatisiert und an den damaligen Werkstättenleiter Gustav Hasler verkauft. Unter dem Namen «Telegraphenwerkstätte von G. Hasler» schrieb 1877 die Firma in Zeitungsinserten «Telephon-Fernsprecher» aus.

«Batteriestation»

Der Telegraphenbetrieb begann am 16. Oktober 1886 mit dem in der Post Wichtrach eingerichteten Telegraphenbüro. Nachdem die «Telefongesellschaft Wichtrach» bis zum 7. März 1892 an die Kosten von Fr. 175.– nur freiwillige Beiträge von Fr. 126.– zusammenbringen konnte, mussten die Gemeinden eine «Defizitgarantie» sprechen. Dieser Entscheid erfolgte zum Beispiel im Gemeinderat von Oberwischtrach am 7. März 1892¹. Am 3. November 1892 nahm die Zentralstation III. Klasse für weniger als 100 Abonnenten in der Post Wichtrach² den Betrieb auf. Dass Wichtrach bereits so früh zu einer eigenen Zentralstation kam, obschon es bei Beginn sehr wenige Abonnenten gab (Mindestzahl von 10 Abonnenten und die Entfernung zur nächsten Zentralstation über 10 Kilometer³), ist darauf zurückzuführen, dass man Wichtrach als «Batteriestation» zwischen Bern und Thun einrichten konnte, um den Spannungsverlust auf dieser Strecke auszugleichen. Übrigens: Die Zentralstation in Münsingen nahm ihren Betrieb erst am 30. Dezember 1893 auf⁴.

Betreiber und Telefonist war Posthalter und Telegraphist Karl Marbach. Nach Möglichkeit versuchte die Telegraphenverwaltung, die Zentralstationen in bestehende Postgebäude zu integrieren um Personalkosten

und Lokalmieten zu sparen. Zudem bestand da, wo bereits eine Telegraphenstation vorhanden war, auch zumindest ein Leitungstrasse, auf dem aufgebaut werden konnte, was in Wichtrach vorhanden war.

Der Netzplan Bern von 1893.



Das Wichtracher Telefonnetz

Das Ortsnetz Wichtrach bestand wie üblich aus einer Zentralstation und daran angeschlossen über Telefonleitungen die einzelnen «Sprechstationen», also das, was wir heute vereinfachend als «Telefon» bezeichnen. Die Zentralstation war über eine oder mehrere Telefonleitungen mit der nächsten Zentralstation verbunden, im Falle von Wichtrach waren dies die Zentralen in Bern und

Thun. An eine Zentralstation konnten mit Telefonleitungen in die nähere Umgebung sogenannte Umschaltstationen angeschlossen werden, die dort in kleinerem Ausmass wie Zentralstationen wirkten. So wurden die Orte Kiesen, Oberdiessbach und Stalden als Umschaltstationen an die Zentralstation Wichtrach angeschlossen, im Jahre 1894 entstand das Bedürfnis, am Bahnhof Wichtrach ebenfalls eine Umschaltstation zu installieren⁵.

Im ersten Telephonbuch «Bern» vom März 1892⁶ ist Wichtrach auf Seite 77 aufgeführt mit folgenden Informationen und Abonnenten:

Dienstzeit der Zentralstation April-Oktober 7–12 Uhr Vorm., 2–6, 8–8½ Uhr Nachm.
November-März 8–12 Uhr Vorm., 2–6, 8–8½ Uhr Nachm.

Stalden
Kiesen
Oberdiessbach
Oberwischtrach
Stalden
Herbligen
Oberdiessbach
Kiesen
Oberdiessbach
Konolfingen
Brenzikofen
Oberdiessbach

Taxen für interurbane Gespräche (bis 3 Minuten lang): zum Beispiel nach Bern 30 Cts, nach Zürich 50 Cts.

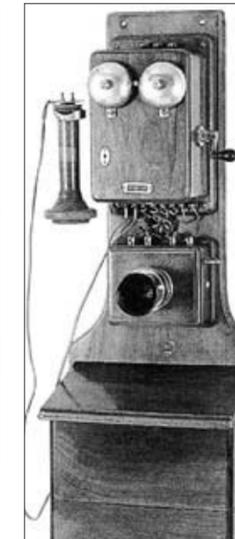
Als erste Abonnenten sind aufgeführt:

Blaser, Fr., Wirth
Von Erlach, B. Grossrath
Grossglauser, Joh. Wirth
Hofer, Notar und Ersparniskasse
Indermühle, A. Weinhandlung
Lanzrein-Prysi, G. Müller zur Schlupfmühle
Lehmann-Lory, Wittwe, Gasthof Löwen
Marbach-Althaus, Karl, Telegraphist und Negotiant
Von May, G.
Moser, Ernst, Weinhandlung
Neuenschwander, G. Fellhandlung
Riem, E., Weinhandlung
Schübach, P. Arzt
Stucky, J. Wirth, Kreuzstrasse
Tschanz, G. Handelsmann
Von Wattenwyl, Ed. Schloss

Nieder-Wichtrach
Gerzensee
Thalgut
Oberdiessbach
Kiesen
Oberdiessbach
Oberdiessbach
Oberwischtrach
Stalden
Herbligen
Oberdiessbach
Kiesen
Oberdiessbach
Konolfingen
Brenzikofen
Oberdiessbach



Die Reproduktion aus dem PTT-Archiv zeigt die alte Post von Wichtrach, im Haus Bernstrasse 9. Sie wurde von 1874 bis zur Eröffnung der neuen Post an der Hängertstrasse am 9. August 1971 betrieben. Das Gebäude wurde im Jahre 1949 einer Renovation unterzogen.



Wandstation mit Kurbel.

1893 standen in der ganzen Schweiz 16'456 Telefonapparate, nur jeder 200ste Einwohner war Besitzer eines Telefons. Da jeder Telefonanruf über die Zentralstation manuell zu vermitteln war, ergab sich, dass man nur zu den Öffnungszeiten der Post telefonieren konnte. Über die diesbezügliche Entwicklung sei aus dem Protokoll vom 1. Dezember 1916 des Gemeinderates folgendes zitiert⁷:

«Mitglied Daepf bringt vor, dass Karl Marbach den beteiligten Gemeinden den erweiterten Tagesdienst für das Telefon (im Winter von morgens 7 Uhr bis abends 10 Uhr und im Sommer von morgens 6 Uhr bis abends 10 Uhr) offeriere, gegen eine jährliche Vergütung von Fr. 380.–. Der Kostenanteil unserer Gemeinde ist mit Fr. 50.– vorgesehen. Marbach sichert im weiteren zu, wenn dieser erweiterte Telefondienst eingeführt werden könne, so werde er von sich aus für das Postbüro den vollen Tagesdienst, also ohne Mittagspause einführen. Die Angelegenheit soll auf die Traktandenliste der Gemeindeversammlung gebracht werden.»

Die Angelegenheit war also so wichtig, dass man dies sogar der Gemeindeversammlung vorlegte.

Das Telefonieren

Wollte ein Abonnent telefonieren, musste er sich bei seiner Sprechstation mit der Kurbel

Quellenhinweise

- ¹ Protokollband Gemeinderat Oberwischtrach, 1881–1902, S.232
- ² Ganz Ohr Telefonische Kommunikation, S.99
- ³ Verordnung betreffend das Telephonwesen, Art. 7, vom 24.9.1895
- ⁴ Ganz Ohr Telefonische Kommunikation, S.98
- ⁵ Protokollband Gemeinderat Oberwischtrach, 1881–1902, S.302
- ⁶ Historisches Archiv und Bibliothek PTT
- ⁷ Protokollband Gemeinderat Oberwischtrach, 1916–1921, S.8
- ⁸ Beispiel aus der bundesrätlichen Botschaft vom 13.11.1888, Bundesblatt 1888, IV. S.649
- ⁹ Recherchen H. Berger
- ¹⁰ Ganz Ohr Telefonische Kommunikation, S.100

bei der Zentralstation anmelden und anschliessend den Hörer abnehmen und ans Ohr halten. In der Zentralstation fiel bei seinem Anschluss eine Klappe herunter, womit dem Telefonisten angezeigt wurde, dass der Abonnent ein Gespräch wünschte. Marbach nahm nun seinerseits den Hörer ab und meldete sich beim Abonnenten mit den Worten «Was beliebt?» Jetzt musste der Abonnent in den Schallbecher deutlich den Namen desjenigen Abonnenten sagen, mit dem er zu sprechen wünschte. Jetzt rief der Telefonist bei einem Lokalgespräch den gewünschten Abonnenten selbst an, wenn dieser nun an seiner Sprechstelle war verband er mittels Stöpseldraht die beiden Buchsen miteinander und meldete dem Anrufer mit dem Wort «Vorwärts» die Bereitschaft für das Gespräch an. Gemäss den Vorschriften durfte der Telefonist nur in der Verbindung bleiben, bis er sich vergewissert hatte, dass die beiden Partner miteinander sprechen konnten. Wenn

Die Kosten

Das Telefonieren war seiner Zeit eine teure Angelegenheit¹⁰:

Jährliche Abonnementsgebühren	Periode	1881-1889	1890-1895	1896-1914	1915-1920
		150.– Fr. (minimal) bis 250.– Fr. (maximal)	80.– Fr. (minimal) bis 120.– Fr. (maximal)	40.– Fr. (minimal) bis 100.– Fr. (maximal)	60.– Fr. (minimal) bis 70.– Fr. (maximal)
Gesprächstarife	Periode 1881-1889	Ortsgespräche: im Abonnement inbegriffen Ferngespräche 120 km: 20 Rp. (5 Minuten), ab 1887: 50 Rp.			
	Periode 1890-1895	Ortsgespräche: 800 im Abonnement inbegriffen, je 100 weitere: + 5.– Fr. Ferngespräche 120 km: 75 Rp. (3 Minuten) je Gespräch 5 Rp.			
	Periode 1896-1914	Ferngespräche 120 km: tags 75 Rp., nachts 45 Rp. (3 Minuten) je Gespräch 5 Rp.			
	Periode 1915-1920	Ferngespräch 120 km: tags 80 Rp., nachts 50 Rp. (3 Minuten)			

Zum Vergleich: 1903 verdiente ein qualifizierter Maurer in einem Wichtracher Baugeschäft pro Stunde rund 50 Rp. Für ein Ferngespräch während des Tages über 120 km musste er also anderthalb Stunden arbeiten.

F. Eyer, H. von Grote, H. Berger, E. Baumann, P. Lüthi